

Konzeption Kindergarten Langenegg



„Die Aufgabe der
Umgebung ist nicht, das
Kind zu formen, sondern
ihm zu erlauben, sich zu
offenbaren.“

Kontakt Gemeinde:

Telefon: +43(0)5513/4101

E-Mail: gemeinde@langenegg.at

Kontakt Kindergarten:

Telefon: +43 (0) 5513 4101-401

E-Mail: kindergarten@langenegg.at

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Leitbild	5
Unser Bild vom Kind	5
Rollenverständnis der Pädagogin	6
Pädagogische Ausrichtung.....	6
Das sind wir.....	7
Tätigkeitsfelder	7
Teamarbeit	8
Weiterbildung.....	8
Unser Haus.....	9
Standort	10
Der Kindergarten	10
Situationsanalyse	11
Bewegungsangebote	11
Spielplatz.....	12
Waldtage.....	12
Feste	12
Geburtstage	12
Aktionen	12
Strukturen und Regeln.....	13
Öffnungszeiten	13
Sommerferien.....	13
Ziele	13
Pädagogische Grundsätze.....	13
Räumlichkeiten	13
Monatsbeitrag	14
Tagesablauf.....	15
Tagesablauf Beschreibung.....	15
Wochenkalender	16
Regeln	17
Verpflegung	19
Maßnahmen der Gesundheitsförderung.....	19
Werte und Einstellungen zur Ernährung	19
Speisen- und Getränkeangebot (Empfehlungen, besondere Bedürfnisse, Grenzen)	19
Rahmenbedingungen Mittagessen (Anmeldung, Verpflegungssystem, Raumsituation).....	20

Abläufe (Essensituation, Ritual und Tischkultur, Betreuung)	21
Nachhaltigkeit	21
Bildungsprinzipien und –Verständnis (Sichtbarkeit der Prinzipien)	21
Vorarlberger Bildungs- und Erziehungsplan	24
Sprachbildung	24
Sprachförderung	24
Sexualerziehung	26
Sozialverhalten	26
Werteverhalten	27
Religiös-christliche Erziehung	27
Denkförderung	28
Kreativität	28
Umweltbetätigung	29
Bewegungserziehung	29
Lern- und Leistungsverhalten	30
.....	30
Emotionale Erziehung	30
Lernformen im Kindergarten	31
Beobachtung, Dokumentation, Interpretation, Planung der pädagogischen Arbeit (Förderplanung, Ko- Konstruktiver Ansatz, Kompetenzverständnis)	32
Kinder haben Rechte	35
Kinderschutzgesetz	35
Vorwort Kinderschutz	35
Was ist Kinderschutz und wie tragen wir dieses Thema in die Öffentlichkeit?	35
Pädagogische Haltung	36
Verhaltenskodex	37
Einstellungskriterien der Gemeinde (Personalvoraussetzungen)	37
Risikoanalyse	37
Präventionsangebote für Kinder	39
Beschwerdemanagement	39
Dokumentation, Evaluation und Maßnahmen	39
Interventionsplan	40
Anlaufstellen	41
Transition	42
...in den Kindergarten (Eingewöhnung)	42
Transition Kindergarten → Schule	42

Elternarbeit.....	43
Öffentlichkeitsarbeit.....	44
Kindergartenvorsorge.....	44
Unsere Partner	45
Literaturverzeichnis	46

***Gender-Vermerk:**

Da in unserer Einrichtung bislang nur Pädagoginnen arbeiten und arbeiteten sowie auch zur besseren Lesbarkeit, wird in der vorliegenden Konzeption ausschließlich die weibliche Schriftform des Genders verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – also allgemein auf alle Geschlechter.

Vorwort

Liebe Eltern! Liebe Kinder! Liebes Kindergarten team!

Mit Kindern zu arbeiten ist nicht nur Beruf, sondern Berufung.

In der vorliegenden Konzeption ist beeindruckend zu lesen, welche Vielfalt an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten für unsere Kinder im Kindergarten Langenegg möglich sind und mit wie viel Herzblut und Leidenschaft sich unsere Pädagoginnen für die Kinder einsetzen.

„Dinge, die man als Kind geliebt hat, bleiben im Besitz des Herzens bis ins hohe Alter. Das Schönste im Leben ist, dass unsere Seelen nicht aufhören an jenen Orten zu verweilen, wo wir einmal glücklich waren.“

-Khalil Gibran

Der Kindergarten ist für die Kinder einer der ersten prägenden Orte, an dem sie außerhalb der Familie Sicherheit und Struktur erleben. Damit sich die Kinder an diesem Ort wohlfühlen und sich auch später immer wieder gerne an ihre Zeit im Kindergarten erinnern, brauchen sie Halt, Geborgenheit und viele unvergessliche Erlebnisse. Ihre Bedürfnisse und Wünsche sollen gehört und respektiert werden.

Dafür ist ein offenes und konstruktives Zusammenspiel zwischen Eltern, Kind und Kindergarten notwendig. Die aktuelle Konzeption erlaubt einen tieferen Einblick in die Ziele und Umsetzung der täglichen pädagogischen Arbeit.

Der Kindergarten Langenegg soll ein Ort der Zugehörigkeit, der Toleranz, des Lachens und Erlebens sein. Für die Umsetzung dieser wichtigen Aufgabe wünschen wir viel Freude, Elan, Kreativität und Erfolg!

Thomas Konrad
Bürgermeister

Katharina Fuchs
Vizebürgermeisterin
Ressort Familie, Bildung, Soziales

Leitbild

Für Kinder ist das Leben ein Spiel. Kinder sind neugierig, lebenshungrig, begeisterungsfähig. Sie staunen und lernen, erleben jeden Tag unmittelbar und neu. Zeit und Raum sind für sie unendlich. Mit dem Erwachsenwerden geht uns ein Stück dieser Leichtigkeit und Offenheit verloren. Manchmal, wenn wir mit den Kindern zusammen sind, gelingt es uns wieder, die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns von ihrer Freude anstecken zu lassen. Im Leuchten ihrer Augen spiegelt sich die Welt.

Unsere Aufgabe in unserer täglichen Arbeit ist es, eurem Kind zu ermöglichen, sich in seiner Ganzheit entfalten zu können und eigene Fähigkeiten entwickeln zu dürfen.

Das Kind soll...

... Liebe erleben und das Gefühl der Geborgenheit erfahren

... eigene Wünsche und Vorstellungen artikulieren

... sich individuell entfalten dürfen

... die Möglichkeit haben, sich zu entwickeln und eigene Interessen umzusetzen

... selbstständig handeln können

... Dinge erkunden und akzeptieren

... seine eigenen Stärken und Schwächen entdecken

... Fragen stellen und Antworten finden

... eine dauerhafte Gemeinschaft erleben

... lernen, Rücksicht zu nehmen und zu helfen

Unser Bild vom Kind

Kinder werden von uns als kompetente Individuen angesehen, welche durch ko-konstruktive Bildungsprozesse die Möglichkeit erhalten, das volle Potenzial ihrer Entwicklung auszuschöpfen. Die intrinsische Motivation der Kinder, etwas Neues zu entdecken und zu lernen, welche sich durch Neugier, Kreativität und Spontanität ausdrückt, wird deshalb von uns Pädagoginnen nicht unterbrochen, sondern gefördert.

Außerdem wird jedes Kind in seiner Individualität respektiert, indem wir verschiedenste Interessen unterstützen, Begabungen fördern und Bedürfnissen nachkommen. Somit kann jedes Kind seine persönliche Bildungsbiografie durchleben und sich nach seinem eigenen Rhythmus entwickeln.

Rollenverständnis der Pädagogin

Unsere Rolle als Pädagogin ist es, die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten. Als Grundlage dafür bauen wir eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zu jedem Kind auf. Dies gelingt durch Feinfühligkeit d. h. es wird auf die Signale der Kinder geachtet und angemessen darauf reagiert. Dadurch können sich die Kinder bei uns im Kindergarten wohlfühlen und frei entfalten. Neben dieser Atmosphäre des Wohlfühlens ist es auch unsere Aufgabe, ein anregendes Umfeld zu gestalten, welches die Kinder zum Spielen anregt. Dadurch entstehen neben vielfältigen Impulsen von uns pädagogischen Fachkräften, unzählige Lernmöglichkeiten für die Kinder im freien Spiel. Damit unsere Arbeit im Kindergarten fachlich fundiert und auf einem aktuellen Stand bleibt, ist es uns wichtig, regelmäßig Fortbildungen zu besuchen und uns weiterzubilden. Außerdem findet durch die Reflexion des eigenen Handelns und dem fachlichen Austausch mit Kolleginnen eine stetige Weiterentwicklung statt.

Zuletzt ist es nicht nur unsere Aufgabe als Pädagoginnen, die Kinder nach unserem aktuellen Wissenstand bestmöglich zu begleiten, sondern als Bildungs- und Betreuungseinrichtung auch das Familienleben der Kinder zu unterstützen. Dies gelingt durch transparentes Arbeiten, offene Kommunikation und Kooperation im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern/Erziehungsberechtigten.

Pädagogische Ausrichtung

Wir arbeiten nach dem Prinzip eines Teil-offenen Konzepts. Dabei findet die Eingewöhnung innerhalb der Gruppenräume statt. Haben sich die Kinder gut im Kindergarten eingefunden, gibt es in der Freispielzeit von montags bis mittwochs die Möglichkeit, den Raum zu wechseln. Nachdem die Kinder am Morgen angekommen sind und sich orientiert haben, können sie die andere Gruppe besuchen oder die Angebote im Nebenraum nutzen. Möchte ein Kind den Raum wechseln, gibt es der Pädagogin Bescheid und macht es an unserem Plan visuell ersichtlich, indem es sein Garderobensymbol zur jeweiligen Räumlichkeit klebt. Der Nebenraum wird für verschiedenste Aktivitäten genutzt z.B. als Bewegungsraum, als Atelier, als Musikzimmer, Bei der Gestaltung des Nebenraums wird vor allem auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, welche durch Beobachtung erfasst wurden, eingegangen. Durch diese Art der Raumnutzung ergeben sich für uns Pädagoginnen und Kinder einige Vorteile im Kindergartenalltag. Zum einen gelingt es den Kindern meist, im Gruppenraum ruhiger und leiser zu sein, weil es im Nebenraum andere Möglichkeiten gibt, sich auszuleben (Bewegung, Kreativität, ...). Zum anderen werden die Kinder auch selbständiger und überlegen sich jeden Tag, was ihren momentanen Interessen und Bedürfnissen entspricht. Zudem haben die Kinder die Chance, sich in Bereichen zu vertiefen und entfalten, welche im Gruppenraum nicht so einfach möglich sind (z. B großflächiges Malen, Fahrzeuge fahren, ...). Dadurch können Interessen und Fähigkeiten bewusst gefördert werden. Auch Freundschaften außerhalb der Gruppe zu pflegen, wird durch dieses Konzept für die Kinder vereinfacht. Wichtig ist uns, dass der Nebenraum von den Kindern freiwillig genutzt werden kann, niemand muss dieses Angebot annehmen. Außerdem wird darauf geachtet, dass immer eine Pädagogin aus der Gruppe im üblichen Gruppenraum bleibt, damit sich die Kinder beim Ankommen im Kindergarten leichter tun. Mit dieser Art zu Arbeiten holen wir das Bestmögliche aus unseren räumlichen und personellen Gegebenheiten heraus.

Das sind wir

Tätigkeitsfelder

Die Leitung des Kindergartens ist beauftragt, pädagogische und administrative Aufgaben zu übernehmen. Bei der täglichen pädagogischen Arbeit und verschiedenen Fragestellungen, hat die Leitung die Aufgabe, ihre Mitarbeiterinnen zu unterstützen und bei Fragen zur Hilfe zu stehen. Sie steht in enger Zusammenarbeit mit dem Erhalter des Kindergartens, den zuständigen Behörden und den externen Partnern.

Die gruppenführende Kindergartenpädagogin ist einer Gruppe zugeteilt, welche sie nach den Vorgaben des Kindergartengesetzes zu führen und zu begleiten hat. Eltern können sich bei jeglichen Fragen bezüglich des Kindes bei der jeweiligen Gruppenleitung melden. Für allgemeine Anliegen ist die Kindergartenleitung zuständig. Alle Änderungs- und Ideenvorschläge werden im Team besprochen.



Kindergartenleitung
Christina Maldoner



Kindergartenpädagogin
Sarah Hartmann



Kindergartenpädagogin
Sara Schneider



Kindergartenpädagogin
(SOKI)
Sonja Zengerle

Teamarbeit

Teamarbeit heißt für uns: **Wo Gemeinschaft herrscht, da herrscht auch Erfolg!**

Die pädagogische Arbeit im Kindergarten als Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens wird maßgeblich beeinflusst durch ein gutes Klima und ein konstruktives Miteinander der Pädagoginnen. Ein vertrauensvoller, wertschätzender Umgang ist daher die größte Voraussetzung. Nur wenn wir zusammenhalten, uns gegenseitig unterstützen und helfen, gelingt eine gute Arbeit. Bei unseren Teamsitzungen, welche alle zwei Wochen stattfinden, werden gemeinsame Ziele und Inhalte für unsere Arbeit mit den Kindern erarbeitet. Beobachtungen werden ausgetauscht und anhand von Fallbeispielen gemeinsame Lösungen gesucht. Jede einzelne in unserem Team bringt unterschiedliche Fähigkeiten, Stärken und ein großes Fachwissen mit ein. Dies wird bei der Aufgabenverteilung berücksichtigt und bereichert damit unsere Qualitätsarbeit.

„Wir sind kein Team, nur weil wir zusammen arbeiten. Wir sind ein Team, weil wir einander respektieren, vertrauen und uns gegenseitig kümmern.“

Weiterbildung

Durch ständige gesellschaftliche und familiäre Veränderungen erfordert es eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Weiterentwicklungen geschehen durch Fortbildungen und diese können auf die unterschiedlichste Art und Weise durchgeführt werden: Durch Fachliteratur, Fachzeitschriften, Gespräche und Reflexionen mit Kolleginnen und dem Besuch von Fortbildungsveranstaltungen.

Pädagoginnen, die ein Beschäftigungsausmaß von 100% haben, sind verpflichtet, 32 Fortbildungsstunden zu absolvieren. Die Fortbildungsstunden werden prozentuell an das Beschäftigungsausmaß der jeweiligen Pädagogin angepasst.

Unser Haus

Kindergarten Langenegg
Bach 200
6941 Langenegg



Obergeschoss

Räumlichkeiten des
Kindergartens

(2 Gruppenräume, 2 Garderoben, 4
Kindertoiletten,
Erwachsenentoilette,
Gemeinschaftsküche)



Erdgeschoss

Räumlichkeiten des
Kindergartens

(Gruppenraum, Garderobe,
Bewegungsraum, Büro)



Untergeschoss

Probelokal
Jugendraum





Standort

Der „Kindergarten Langenegg“ liegt mitten im Zentrum der Gemeinde Langenegg im Vorderbregenzerwald. Die zentrale Lage bringt viele Vorteile mit sich. Auch die Bushaltestelle ist in nächster Nähe, was wiederum besonders günstig für Ausflüge ist.

Der Kindergarten

Die Räumlichkeiten unseres Kindergartens verteilen sich auf das Erd- und Obergeschoss, der Spielplatz befindet sich außerhalb und ist öffentlich zugänglich.

Bewegungsraum

Garderobe

Gruppenraum

Büro



Zwei helle Gruppenräume

Gemeinsame Küche (die durch beide Gruppenräume zugänglich ist)

Vier Kindertoiletten

Zwei Abstellräume

Garderobe



Situationsanalyse

Die Gruppen

Seit dem Kindergartenjahr 2022/2023 führen wir den Kindergarten 2-gruppig. Das sind eine Regelgruppe und eine Integrationsgruppe. Den dritten Gruppenraum nutzen wir als Nebenraum, welcher während der Freispielzeiten für verschiedenste Aktivitäten genutzt werden kann. Alle drei Gruppen sind altersgemischt. Das bringt für die Kinder Vorteile und Chancen, z.B. bessere Selbstständigkeitsentwicklung bei jüngeren Kindern, aufgrund von Modelllernen und Entwicklungsanreizen durch Ältere. Ältere Kinder lernen durch Lehren, sichern ihr Wissen durch Weitergabe und Wiederholen. Diese Konstellation ist für alle Kinder eine große Bereicherung.

Was bedeutet Integration?

Integration bedeutet, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, z.B. bei Entwicklungsverzögerungen im sprachlichen, sozialen, körperlichen oder einem anderen Bereich, in den Kindergarten aufgenommen und integriert werden. Damit für alle Kinder Chancengleichheit gewährleistet wird, bedarf es bestimmter Rahmenbedingungen (siehe Kindergartengesetz). Kinder der Integrationsgruppen bekommen die Chance, Vorurteile abzubauen und andere Bräuche und Sitten kennenzulernen.

„Integration muss in den Köpfen beginnen. Ist sie dort gelöst, finden wir pädagogische Wege und Muster zur Realisierung.“

Bewegungsangebote

In den fixen Tagesablauf fließen immer wieder kleine Bewegungspausen oder Bewegungsübungen ein. Wir haben die Möglichkeit, den Bewegungsraum oder den Garten täglich zu nutzen. Auch den Turnsaal der Volksschule Langenegg besuchen wir jeden Donnerstag mit den Kindern. Bewegung ist zentral in der Gestaltung des Alltags, da es zur Gesundheit und Entwicklung der Kinder beiträgt.

Durch folgende räumliche und strukturelle Begebenheiten lässt sich Bewegung bei uns in den Alltag einbauen:

Unsere Gruppenräume bieten eher wenig Bewegungsmöglichkeiten. Durch unser Teil-offenes Konzept lässt sich jedoch Bewegung während des Freispiels gut miteinbauen (Beschreibung: siehe Pädagogische Ausrichtung). Außerdem haben wir die Möglichkeit, den Bewegungsraum täglich zu nutzen. Auch den Turnsaal der Volksschule Langenegg besuchen wir, wie bereits erwähnt, jeden Donnerstag. Freigewählte Bewegungsaktivitäten im Alltag entstehen z. B. durch veränderbare Spielmaterialien wie z. B. die Stapelsteine und Schaumstoffbauklötze im Bewegungsraum. Außerdem gehen wir fast täglich nach draußen auf den öffentlichen Spielplatz von Langenegg, welcher direkt hinter dem Kindergarten ist. Am Freitag ist unser „Frischlucht – Tag“, an dem wir, wenn möglich, immer lange Spaziergänge, Waldtage oder Ausflüge in der Natur machen. Zudem finden, nach Möglichkeit, immer wieder Waldwochen statt.

Neben dem freien Spiel findet Bewegung auch während der Bildungsangebote statt. Hierbei gibt es verschiedenste Zugänge z.B. Bewegungsspiele & Bewegungsparcours, Rhythmik oder Tanz.

Spielplatz

Den öffentlichen Spielplatz nutzen wir für das freie Spiel an diversen Geräten. Der angrenzende Fußballplatz bietet Raum für geleitete und freie Spielvorgänge. Es ist auch möglich, den gesamten Tagesablauf nach draußen zu verlegen.

Waldtage

Mehrere Waldtage und einige Waldwochen sind in die Jahresplanung miteinbezogen. Diese sind jedoch witterungs- und situationsabhängig. Genauere Details können aus der Jahresplanung entnommen werden.

Feste

Ob mit oder ohne Eltern feiern wir kirchliche, weltliche und spontane Feste. Feste bedeuten für ein Kind, schöne und besondere Ereignisse und sind mit Tätigkeiten verbunden, die Freude und positive Erwartungen auslösen. Feste gliedern ein Jahr in verschiedene Abschnitte. Feste sind Höhepunkte, welche den Alltag durchbrechen. Sie sind für Kinder ein intensives Gemeinschaftserlebnis.

Geburtstage

Ein jeder weiß, wie wichtig der Geburtstag für ein Kind ist. Deshalb ist es auch uns ein Anliegen, mit den Kindern im Kindergarten einen besonderen Tag zu erleben, an welchem das Geburtstagskind im Mittelpunkt steht. Das Geburtstagsritual ändert sich jedes Jahr, je nach Jahresthema.

Aktionen

Um den Kindern eine Vielfalt an Lernangeboten zu bieten, nehmen wir gerne Aktionen von außen in Anspruch. Folgende Aktionen finden jedes Jahr statt:

- Zahngesundheitserziehung
- Verkehrsclown Thiemo
- Unfallverhütungsclown Thiemo
- Verkehrsclown Blombine
- Verein „Kinder gesund bewegen“

Strukturen und Regeln

Öffnungszeiten

Kernzeit:

Montag – Freitag von 08.15 Uhr bis 11.30 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten:

Montag – Freitag von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Ganztagskindergarten:

Dienstag und Donnerstag von 07.30 Uhr bis 17.00 Uhr

In den Herbstferien, an schulautonomen Tagen o.Ä. bleibt der Kindergarten geöffnet. Über eine Bedarfserhebung wird ermittelt, wie viele Kinder an diesen Tagen anwesend sein werden.

Sommerferien

Während der Sommerferien ist der Kindergarten fünf Wochen lang geöffnet. In diesen fünf Ferienwochen werden die Kinder jeweils montags bis freitags von 7.30 – 12.30 Uhr betreut. Die Sommerferienbetreuung wird gemeindeübergreifend im gesamten Vorderbregenzerwald angeboten. Das heißt, dass auch Kinder anderer Gemeinden die Angebote im Sommer in Anspruch nehmen dürfen.

Ziele

Die Sommerferienbetreuung ist an den Bedürfnissen der Eltern und Kinder ausgerichtet und bietet:

- Flexibilität (→ tageweise Buchung möglich)
- Leistbarkeit (→ 12€ pro Tag inkl. attraktiven Programmhilights)
- Höchste Qualitätsstandards und Konstanz (→ mit gleichbleibenden Räumlichkeiten, bekannten Peers und großteils bekannten Betreuerinnen)
- Einfache Organisation (→ digitale Abwicklung über www.waelderkinder.at)
- Inklusion (→ jedes Kind ist willkommen)

Pädagogische Grundsätze

Gerade im Sommer wollen die Kinder sich frei bewegen können und das am besten draußen in der Natur. Deshalb gibt es zu dieser Zeit im Kindergarten noch mehr Platz für freies Spielen, soziales Lernen und kreatives Entfalten. Das Kind und sein Wohlbefinden in der Gruppe stehen dabei immer im Mittelpunkt. Die Kinder erleben einen klaren Rahmen, in dem sie Freiräume zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung vorfinden. Die Mitbestimmung der Kinder wird speziell während der Sommerferienbetreuung großgeschrieben, Partizipation wird als Möglichkeit für die Entstehung und Umsetzung neuer Ideen gesehen.

Räumlichkeiten

Auch im Sommer können alle Räumlichkeiten genutzt werden – Gruppenräume für Spiel, Kreativität und Rückzug sowie Bewegungsraum, Spiel- und Sportplatz für Bewegung und Toben.

Monatsbeitrag

Der Monatsbeitrag wird von der Gemeinde durch Abbuchung vom Konto der Eltern eingehoben. Für ein weiteres Kind aus derselben Familie werden nur 50% eingezogen. Zudem gibt es ermäßigte Tarife für Familien, die Mindestsicherung oder Wohnbeihilfe beziehen.

3-4 Jährige:

bis 25	Wochenstunden	€ 42,00
bis 27,5	Wochenstunden (1 Nachmittag)	€ 52,00
bis 30	Wochenstunden (2 Nachmittage)	€ 62,00

5 Jährige:

bis 25	Wochenstunden	€ 0,00
bis 27,5	Wochenstunden (1 Nachmittag)	€ 10,00
bis 30	Wochenstunden (2 Nachmittage)	€ 20,00

Mittagessen: € 6,00

Änderungen vorbehalten!

Tagesablauf

Jeder Tag bei uns ist anders und kunterbunt. Wir gehen auf aktuelle Situationen und Bedürfnisse der Kinder ein. Pädagogische Angebote aller Art fließen in den gesamten Vormittag ein. Besonderen Bezug nehmen wir daher auf die Bildungsbereiche des Vorarlberger Bildungs- und Rahmenplans.

Eingangsphase	07.30 Uhr bis 08.15 Uhr
Freispielzeit	08.15 Uhr bis 09.15 Uhr
Überleitung	09.15 Uhr bis 09.30 Uhr
Gemeinsame Jause	09.30 Uhr bis 10.10 Uhr
Geleitete Aktivität	10.10 Uhr bis 10.50 Uhr
Spiel im Freien	10.50 Uhr bis 11.30 Uhr
Verlängertes Freispiel und Abholzeit der Kinder	11.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Dienstag und Donnerstag findet Ganztagskindergarten statt

Mittagessen	12.15 Uhr bis 12.45 Uhr
Ruhepause	12.45 Uhr bis 13.15 Uhr
Ankunft Nachmittagskinder	12.30 Uhr bis 13.30 Uhr
Freispiel Nachmittag, Jause, Ausgang, geleitete Aktivität	13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Verlängertes Freispiel und Abholzeit der Kinder	15.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Tagesablauf Beschreibung

Begrüßung & Verabschiedung:

Während der Ankunftszeit ist es uns wichtig, jedes Kind persönlich zu begrüßen. Dies machen wir, indem wir uns die Hand reichen und einen „Guten Morgen“ wünschen. Für einige Kinder ist es noch ungewohnt, sich die Hände zu reichen und so haben sie die Möglichkeit, diese in der Gesellschaft bekannte Begrüßungsform kennenzulernen. Auch am Mittag verabschieden wir uns bewusst mit einem Händedruck, dadurch hat die Pädagogin einen besseren Überblick, welche Kinder noch anwesend sind.

Übergang (FRSP – Jause):

Sobald ein bestimmtes Signal ertönt (z. B. Triangel, Klangschale, Wecker), wissen die Kinder, dass es Zeit ist aufzuräumen. Wir versammeln uns dazu kurz im Kreis und singen ein Aufräumlied. Danach räumt jedes Kind dort auf, wo es zuletzt gespielt hat. Wer schon fertig ist, setzt sich in den Kreis und wartet oder hilft anderen Kindern. Nun findet ein kurzes Übergangsritual statt. Hierbei gehen wir darauf ein, welche Kinder heute da sind, welcher Wochentag ist und was im Tagesverlauf noch gemacht wird. Manchmal wird auch noch ein Lied etc. wiederholt oder einige Bewegungen eingebaut. Anschließend werden die Kinder in die Garderobe geschickt, um ihren Rucksack zu holen und sich für die Jause vorzubereiten.

Jause:

Bevor wir die Jause essen, waschen wir die Hände. Dann kann sich jedes Kind frei einen Platz zum „Jausnen“ auswählen. Sind alle Kinder bereit, wird die Jausenkerze angezündet und ein Tischspruch/Gebet aufgesagt. Während der Jause ist es erlaubt, leise mit den Kindern vom gleichen Tisch zu sprechen. Manchmal hören wir auch leise Musik. Nach der Jause hilft das heutige „Aufräumkind“ (dieses wird anhand vom Kalender für alle visuell ersichtlich) mit einem Freund/einer Freundin die Abfallteller zu leeren, abzuwaschen und die Tische sauber zu machen.

Übergang (Jause – GA/ GA - FRSP):

Wenn die meisten Kinder mit der Jause fertig sind, beginnt die Pädagogin, die Kinder aufs WC zu schicken, damit keine lange Wartezeit entsteht. Sie erklärt ihnen davor, wo sie dann für den Beginn des Kreises warten sollen z. B am Garderobenplatz oder an einem Tisch im Raum. Sind alle Kinder bereit, beginnt der Einstieg für die geleitete Aktivität.

Nach dem Kreis findet fast täglich (je nach Witterung) Spiel im Freien statt. Der Kreis wird so beendet, dass die Kinder diesen einzeln verlassen können. So entsteht keine Unruhe, wenn die Kinder sich nach und nach in der Garderobe einfinden, um sich für draußen anzuziehen. Falls nicht nach draußen gegangen wird, findet eine zweite Freispielzeit im Gruppenraum statt, bei der jedoch einzelne (größere) Spielbereiche, z.B. die Bauecke, „geschlossen“ sind.

Wochenkalender

Montag „Erzähltag“

An diesem Tag haben die Kinder die Möglichkeit, während des Übergangs (z.B. im Morgenkreis) von ihrem Wochenende zu erzählen. Dabei wird ein Erzählstein im Kreis weitergegeben und jedes Kind darf erzählen, was es am Wochenende erlebt hat. Dabei ist es wichtig, dass man leise ist und einander zuhört. So fühlen sich die Kinder gehört und wertgeschätzt, außerdem erleben sie sich als wichtigen Teil der Gruppe.

Dienstag „Das ist mir wichtig-Tag“

Jedes Kind darf an diesem Tag eines seiner Lieblingsspielsachen mit in den Kindergarten bringen. Die Kinder dürfen bewusst nur an diesem Tag etwas von daheim mitbringen, um die Besonderheit und Wertschätzung gegenüber dem Spielzeug nicht zu verlieren und das eigene Wohlbefinden in den Mittelpunkt zu stellen. Zudem dürfen die Kinder an diesem Tag bei der geleiteten Aktivität frei zwischen drei verschiedenen Angebotsmöglichkeiten (zum gleichen Thema) wählen, was ihren Interessen und Bedürfnissen am meisten entspricht.

Mittwoch „Lernwerkstatt“

Immer mittwochs findet die Schulvorbereitung statt. Hierbei werden die Kinder nach der Ankunftszeit in altershomogene Gruppen geteilt. Dadurch kann die geleitete Aktivität an das Leistungsniveau der jeweiligen Altersgruppe angepasst werden. Zudem ist es gerade für die Kinder, welche im kommenden Jahr die Schule besuchen werden, wichtig, sich in dieser Gruppe einzufinden.

Donnerstag „Turn-tag“

Um auch den Umgang mit Geräten zu lernen oder großflächige Bewegungslandschaften aufbauen zu können, turnen wir einmal wöchentlich im großen Turnsaal der Volksschule Langenegg.

Freitag „Frischluft-Tag“

Am Freitag gehen wir jeden Vormittag nach draußen an die frische Luft. Das Angebot passt sich hierbei dem Wetter und den Interessen der Kinder an. Es werden verschiedene Ausflüge zu Fuß, Waldtage, Spiele im Schnee und Vieles mehr unternommen.

Regeln

Gruppenraum- Regeln:

- Am Morgen begrüßen und Hände waschen.
- Am Morgen zuerst etwas am Tisch machen/spielen.
- Schweinle-Gruppe: Fragen, ob man in die Ecken darf.
- Geißlein-Gruppen: Begrenzungen der Bereiche beachten (Punktebilder).
- Wenn ein Kind in eine Ecke will, die schon „voll“ ist → nach Ausnahme fragen.
- Bescheid geben, wenn das Kind den Raum verlässt (z. B aufs WC gehen).
- Bei Raumwechsel: die Pädagogin fragen und visuell am Plan mit Garderobensymbol ersichtlich machen, wo man sich befindet.
- Kein Rennen im ganzen Haus – außer im Bewegungsraum.
- Hilfsmittel der Integrationskinder gehören ihnen → fragen, ob mitgespielt werden darf.
- Aufräumen, wenn man den jeweiligen Bereich verlässt.
- Bauwerke werden erst am Freitag (Abbrechttag) abgebaut.
- Bei Aufräumsignal: In die Kreismitte kommen, Aufräumlied singen, eigenen Bereich aufräumen, danach in den Kreis sitzen und warten.
- Fertige Zeichnungen in die Eigentumsschublade oder direkt in den Rucksack geben.
- Achtsam und wertschätzend mit Spielzeug und Mitmenschen umgehen.
- Schuhe werden unten in der Garderobe gelassen.
- Ordnung an seinem eigenen Garderobenplatz.
- Alle Kinder bleiben an ihrem Garderobenplatz, wenn sie fertig sind.
- Mittagsruhe: Gesammelt leise in den Ruheraum gehen. Andere Kinder während der Ruhephase nicht stören.
- Jause:
 - Trinkflasche und Jausenbox bleibt im Rucksack, erst herausnehmen, wenn der Jausespruch gesagt wurde.
 - Während der Jause flüstern/ leise sprechen.
 - Am Tisch wird nicht gespielt.
 - Aufrecht zum Tisch hinsitzen.
- Wenn die Kinder abgeholt werden, verabschieden sie sich von den Pädagoginnen.

WC Regeln:

- Aufs WC hinsetzen.
- Spülen.
- Nicht zu viel Klopapier verwenden.
- Melden, wenn etwas auf den Boden bzw. danebengeht.
- Hände im Gruppenraum waschen (Seife nehmen, waschen, am Waschbecken abklopfen, mit einem Blatt Papier Hände abtrocknen).

Turnsaal – Regeln:

- Schuhe und Kleidung (geordnet, Haufen) an die Wand in der Aula legen.
- In der Schule leise sein beim Umziehen.
- Barfuß oder mit Turnpatschen turnen.
- Vor der Türe anstellen und auf alle warten.
- Direkt an die Wand im Turnsaal sitzen.
- Instrument/ Signal → STOPP alle hören zu.
- Keine Geräte unerlaubt und ungesichert benutzen (z.B. Sprossenwand).
- Aufbau und Abbau: Aufgaben an die Kinder verteilen, wer keine Aufgabe hat oder fertig ist, setzt sich an die Wand und wartet leise.

Spielplatz – Regeln:

- Nicht aus den ausgemachten Bereichen herausgehen (Zwergengarten, Gatter).
- Bei Karussell und Rutsche sitzen.
- Bei der Rutsche nur über die Stiege hinaufgehen.
- Nicht mit dem Flying Fox spielen.
- Keine Steine, Hackschnitzel usw. werfen.
- Nicht auf der Wippe balancieren.
- Nach den Spielsachen im „Spielhüsle“ fragen und wieder richtig aufräumen.
- Um 11:30 versammeln sich alle Kinder an der Türe.

Verpflegung

Vormittags bringen die Kinder eine eigene Jause mit in den Kindergarten. Diese sollte Großteils aus nährstoffreichen Lebensmitteln, wenn möglich ohne Zucker, bestehen und in einer Box transportiert werden, sodass Abfall vermieden werden kann.

An den Tagen Dienstag und Donnerstag wird für die Kinder ein warmes Mittagessen in der Schule angeboten. Kinder, welche dieses Angebot nicht nutzen möchten, haben die Möglichkeit, eine eigene Mittagsjause von zu Hause mitzubringen.

Maßnahmen der Gesundheitsförderung

Die Prinzipien der Mittagessen-Situation wurden aus dem Konzept des „Schullokal“ übernommen.

Werte und Einstellungen zur Ernährung

Die sechs Leitsätze bilden die Grundpfeiler von LOKAL:

- Frisch gekocht – die Mittagsmenüs werden täglich frisch und ohne Verwendung von Convenience-Produkten und Fertigwürzen gekocht (cook&serve)
- Gutes von hier und da – die Lebensmittel kommen, so weit als möglich, aus der Region und den angrenzenden Regionen; eine direkte Beziehung zwischen Landwirt und Küche wird angestrebt
- Wir wissen, was wir essen – die Gäste im Schullokal lernen durch eigenes Tun Grundlagen zu guter Ernährung
- Es schmeckt – ohne Worte
- Gutes Klima für alle – gutes Klima in zweideutigem Sinne: im Schullokal gibt es einen guten Umgang miteinander, Esskultur wird gelebt; gleichzeitig orientiert sich die Menüzusammensetzung an einer klimafreundlichen und gesunden Ernährung
- Wir sind fit – die Gesunderhaltung der Gäste ist Ziel und wesentliche Motivation der Träger der Schulküche

Neben diesen Leitsätzen ist außerdem zu erwähnen, dass das Schullokal als soziale Plattform dienen soll, wobei nette Gespräche zu einer wohlthuenden Tischkultur beitragen. Und auch wir im Kindergarten bieten einen Beitrag zur Ernährungsbildung der Kinder, da wir immer wieder hauswirtschaftliche Tätigkeiten, z.B. gemeinsames Kochen oder Backen, bei uns im Kindergartenalltag anbieten. Dies hilft den Kindern, Alltagskompetenzen im Bereich Ernährung und Gesundheit zu erwerben.

Speisen- und Getränkeangebot (Empfehlungen, besondere Bedürfnisse, Grenzen)

Dreh- und Angelpunkt erfolgreicher Küchen ist die Speiseplanung. Die Schulküche LOKAL legt Wert darauf, dass die Lebensmittel zu einem hohen Anteil aus regionalem, saisonalem und möglichst biologischen Anbau bezogen werden. Die Speiseplanung soll abwechslungsreich sein. Als Grundlage dafür dient die Leitlinie für die Gemeinschaftsverpflegung für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche der aks gesundheit GmbH.

Die ganzheitliche Planung des Speiseplans bedeutet für uns

1. die Gesundheit der Gäste im Blick zu haben
2. eine genussvolle Menüabwechslung zu leben
3. eine einladende Beschreibung der Speisen zu wählen
4. durch Informationen im frei gestaltbaren Zusatztext auf jedem Wochenspeiseplan Beziehung herzustellen, z.B. durch das Vorstellen eines Lieferanten
5. saisonale, regionale und ökologische Erzeugnisse zu verwenden
6. klimafreundlich und gleichzeitig gesunderhaltend zu planen, d.h. auch wenig Fleisch einzusetzen

Unsere Lebensmittelqualität definieren wir durch

1. Einsatz frischer Lebensmittel und Kräuter für die Geschmackvielfalt.
2. Lebensmittel aus der Region, zu Ihrer besten Reifezeit (saisonal) nach Möglichkeit in biologischer Qualität, mit spürbarem Mehrwert.
3. kurze Transportwege, damit Aroma und Nährwerte weitgehend erhalten bleiben.
4. Bei Fleisch: Qualität statt Quantität. Das heißt einmal pro Woche gibt es ein Fleisch- oder Fischgericht, möglichst mit regionaler und/ oder biologischer Qualität. Zusätzlich wird an dem Tag eine vollwertige vegetarische Alternative angeboten.
5. Fleischprodukte von Lieferanten mit artgerechter Tierhaltung, Fütterung, und kurze Transportwege bei der Schlachtung.
6. Sparsame Verwendung von raffinierten und isolierten Produkten wie z.B. Weißmehl, und Zucker.
7. wenig Tiefkühl- und Dosenprodukte und zwar geringer als 3% des Wareneinsatzes.
8. Verzicht auf industriell vorverarbeitete Lebensmittel wie Fertigsuppen, -sauce oder Fertigdessertcremes, sowie Geschmacksverstärker, Gewürzmischungen und vorgefertigte industrielle Zusätze, die künstliche Aroma- und Farbstoffe enthalten.
9. ein Genusserlebnis, durch sensorische Prüfung hinsichtlich Aussehen, Geruch, Geschmack und Konsistenz.
10. Lebensmittel in entsprechenden Großgebinden, wenn möglich in Mehrwegverpackung

Bei besonderen Bedürfnissen, wie Allergien oder Intoleranz, halten wir Absprache mit der Gemeinde bzw. dem Schullokal.

[Rahmenbedingungen Mittagessen \(Anmeldung, Verpflegungssystem, Raumsituation\)](#)

Ab Oktober 2023 bekommen wir auch in Langenegg, zusammen mit der Gemeinde Lingenau, ein Schullokal. Hierbei können die Eltern ihre Kinder unkompliziert über das Online-Bestellsystem zum Essen an- oder abmelden und uns Pädagoginnen über Veränderungen Bescheid geben. Jeden Dienstag und Donnerstag wird das Mittagessen zur Volksschule der Gemeinde Langenegg geliefert. Wir vom Kindergarten nutzen gemeinsam mit der Volksschule den Essensraum. Dort haben wir einen eigenen Tisch und bekommen unser Essen an den Tisch.

Abläufe (Essensituation, Ritual und Tischkultur, Betreuung)

Die Kinder gehen gemeinsam mit zwei Pädagoginnen zur VS und begeben sich zum Tisch, dabei nehmen wir unsere Trinkflaschen mit. Hat jeder einen Platz gefunden, schauen wir, was es zu essen gibt und schöpfen mit den Kindern gemeinsam. Damit hat jedes Kind die Möglichkeit, nach seinem eigenen Hungergefühl zu bestimmen, wie viel es essen mag. Bevor wir mit dem Essen beginnen, reichen wir uns noch kurz die Hände und wünschen uns gegenseitig einen „Guten Appetit“. Die Kinder sollen, wenn möglich mit dem Besteck essen, falls nötig, bekommen sie Unterstützung von uns Pädagoginnen z. B beim Schneiden. Wir Pädagoginnen haben die Möglichkeit, gemeinsam mit den Kindern zu essen.

Nachhaltigkeit

Unter „regionaler Herkunft“ verstehen wir

- eine Region als ein zusammenhängendes geographisches Gebiet mittlerer Größe, das sich landschaftlich und kulturell nach außen abgrenzen lässt, z.B. Bregenzerwald, Allgäu, Unterland.
- die kürzeste Entfernung, mit der ein Lebensmittel mit den jeweiligen wirtschaftlichen Möglichkeiten verfügbar ist, zu nutzen. Dazu gehören die von der Schulküche Lokal definierte sensorische, gesundheitliche, ökologische, soziale und ethische Lebensmittelqualität.

Bildungsprinzipien und –Verständnis (Sichtbarkeit der Prinzipien)

Der Vorarlberger Bildungs- und Erziehungsplan und somit die Bildungsangebote in unserer Einrichtung bauen auf folgenden Prinzipien auf:

- *Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen:*
„Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind.“ (Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan 2009). Kinder lernen somit am besten, wenn ihnen mehrere Zugänge zu einem Thema geschaffen werden und sie etwas nicht nur erfahren, sondern auch erleben können. Je mehr Sinne, sozial-emotionale, kognitive und motorische Fähigkeiten angesprochen werden, desto mehr Lernerfahrung ist möglich. Dies ist anhand des Aufbaus unserer Bildungsangebote ersichtlich. Jede einzelne geleitete Aktivität beinhaltet verschiedenste, anregende Elemente. Außerdem behandeln wir ein Thema meist vier Wochen oder länger, damit das Thema ganzheitlich erfasst werden kann.
- *Individualisierung:*
Bei diesem Prinzip wird auf die Einzigartigkeit eines jeden Menschen hingewiesen. Auch die Kinder haben individuelle Persönlichkeiten, welche sich in der sozialen und kulturellen Herkunft als auch den Lernpotentialen und Entwicklungstempo unterscheiden. Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, den eigenen Rhythmus eines jeden Kindes wahrzunehmen und zu beachten. Durch systematische Beobachtungsdokumente wie z. B dem Vorarlberger Beobachtungsbogen, kann der Entwicklungsstand der Kinder festgestellt und verglichen werden. Daraus können pädagogische Angebote entstehen, die jedes Kind fordern und fördern.

- *Differenzierung:*
Differenzierung bedeutet bei der Bildungsarbeit, dass auf individuelle Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder eingegangen wird. Anhand unserer Beobachtungen und deren Dokumentation können wir diese Fähigkeiten und Interessen der Kinder erfassen. Die weitere Planung von Bildungsangeboten und Impulsen baut auf diesen Beobachtungen der Kinder auf.
- *Empowerment:*
Bei diesem Handlungskonzept stehen die Stärken und Potenziale eines jeden Menschen im Vordergrund. Dadurch wird zum einen das selbstbestimmte Handeln als auch das Wahrnehmen der eigenen Ressourcen gefördert. Wir beziehen uns hierbei auf den Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“. Das heißt, wir geben den Kindern lediglich notwendige Unterstützung und viele bestärkende Worte. Durch den Glauben an die Fähigkeiten der Kinder, Geduld und Rückhalt - wenn nötig, trauen sich die Kinder, Vieles selbst auszuprobieren und dadurch zu lernen.
- *Lebensweltorientierung:*
Jedes Kind hat bereits unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen gemacht. Bildungsprozesse, welche sich auf diese individuellen Erfahrungen beziehen, führen zur intrinsischen Motivation des Kindes und daraus ergibt sich womöglich die eigenständige Auseinandersetzung mit einem Thema. Erneut werden einige dieser vorherigen Erfahrungen durch Beobachtung ersichtlich, sowie aber auch durch Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und den Kindern selbst. Durch diesen wichtigen Austausch kann Ko-Konstruktion in Form von Impulsen und dem zur Verfügung gestelltem Material während des Freispiels stattfinden.
- *Inklusion:*
Inklusion geht über Integration hinaus, denn es versteht sich, dass jeder Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen selbstverständlich zur Gemeinschaft gehört. Dies vermitteln wir den Kindern tagtäglich, da jedem Kind in unserem Alltag Teilhabe ermöglicht wird.
- *Sachrichtigkeit:*
„Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend.“ (Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan 2009). Kinder entdecken neugierig ihre Umwelt, dabei entstehen auch viele Fragen. Auf diese Fragen gehen wir Pädagoginnen ein und geben ihnen Wissen weiter. Falls die Frage das eigene Wissen übersteigt, wird gemeinsam in einem Sachbuch nach der richtigen Antwort gesucht oder gemeinsam experimentiert, um Lösungen zu erhalten. Dadurch entstehen vielfältige Lernerfahrungen.
- *Diversität:*
Diversität bedeutet Vielfalt und bezieht sich auf Unterschiede bezüglich Geschlecht, Hautfarbe, ethnische Zugehörigkeit usw.; diese Diversität wird als Ressource angesehen. Um ein aufgeschlossenes Verhalten zu fördern, werden Themen wie unterschiedliche Kulturen, Hautfarben usw. wertschätzend besprochen, vor allem dann, wenn es in der Einrichtung aktuell ist. Manchmal bietet sich auch die Möglichkeit an, ein Familienmitglied eines Kindes einzuladen, um z.B. Feste anderer Religionen kennenzulernen.

- *Geschlechtssensibilität:*
In unserer Gesellschaft gibt es verschiedene Vorstellungen von Geschlechterrollen. Bei einer geschlechtssensiblen Pädagogik sind Mädchen und Buben gleichberechtigt und werden darin unterstützt, ihre Persönlichkeit unabhängig von ihrem Geschlecht zu entfalten. Deshalb vertreten wir im Kindergarten die Meinung, dass sich kein Spielzeug, Hobby, Interesse oder Farbe nur auf ein Geschlecht bezieht.
- *Partizipation:*
Durch Beachtung des Prinzips Partizipation entstehen viele Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung von gesellschaftlichen Prozessen. Dadurch könne sich Kinder als Teil einer Gesellschaft wahrnehmen und Verantwortung für ihre Entscheidungen übernehmen. Uns ist es wichtig, die Kinder in unseren Alltag miteinzubeziehen, deshalb findet jeden Dienstag ein kleines Kinderparlament statt, bei dem gewählt werden kann, bei welcher geleiteten Aktivität man teilhaben möchte. Außerdem finden auch spontane Abstimmungen statt z. B ob lieber draußen oder drinnen gespielt wird.
- *Transparenz:*
„Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen.“ (Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan 2009). Darum werden regelmäßig Beiträge zum Kindergartenalltag auf der Homepage der Gemeinde Langenegg veröffentlicht. Für die Eltern wird das Bildungsgeschehen auch durch die Kindergartenpost und Elterninfos im Kindergartengebäude nachvollziehbar.
- *Bildungspartnerschaft:*
Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen und den Familien der Kindern ist wichtig, um eine lern- und entwicklungsfördernde Umgebung zu schaffen. Deshalb finden Tür- und Angelgespräche als auch gezielte Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, da diese als Experten ihrer Kinder angesehen werden. Auch der wertschätzende Austausch mit dem Zwergengarten und der Volksschule in der Gemeinde Langenegg ist ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungspartnerschaft.

Vorarlberger Bildungs- und Erziehungsplan

Die Arbeit im Kindergarten richtet sich nach dem Vorarlberger Bildungsrahmenplan, welcher sich einerseits an wissenschaftlichen Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie und Kleinkindpädagogik orientiert und sich andererseits auf Erfahrungen der praktischen Kindergartenarbeit stützt.

Sprachbildung



Sprachförderung

Spracherwerb wird durch verschiedene Prozesse und Strategien möglich. Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen erfolgt durch Interaktionen mit Bezugspersonen und in der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die Begleitung des Spracherwerbs umfasst die Unterstützung der kindlichen Sprachkompetenzen und des Sprachbewusstseins. Grundprinzipien der elementaren Sprachförderung sind anregende, sprachfördernde Atmosphäre sowie wertschätzende, aufmerksame Beziehung zum Kind. Spracherwerb steht in engem Zusammenhang mit Sensorik, Kognition und Motorik und entwickelt sich individuell hinsichtlich Lernweise und Lerntempo.

Deshalb findet bei uns Sprachförderung alltagintegriert statt. Während des Freispiels werden folgende Techniken der Sprachförderung eingesetzt:

- Präsentation (durch gehäufte Äußerungen präsentieren von grammatikalischen Strukturen)
- Handlungsbegleitendes Sprechen (parallel talk/ self talk)
- Alternativ-Fragen stellen (Frage mit zwei Antwortmöglichkeiten)
- Expansion/Extension der kindlichen Äußerungen
- Korrektives Feedback geben
- Sprachvorbild sein (vielfältige Begriffe verwenden, grammatikalisch richtig sprechen)
- Redirect Sätze mitgeben (z. B. Geh' doch mal zu Maria und frag sie: „Liest du mir das Buch vor?“)

Zusätzlich finden im Alltag auch geleitete Aktivitäten oder Impulse in Kleingruppen statt, welche die Förderung der Sprache unterstützen:

- Lieder und Singspiele mit Bewegung, einfache Fingerspiele
- Einfache (ritualisierte) Sätze in den Alltag und die GA einbauen
- Dialogisches Lesen / Bilderbücher
- Gesprächsrunden im Kreis
- Kasperltheater
- ...

Sexualerziehung



Sozialverhalten



Werteverhalten



Religiös-christliche Erziehung



Denkförderung

Ohne Zeit- und Leistungsdruck können sich die Kinder mit vielfältigen Lernmaterialien beschäftigen und eigenständig ausprobieren.

Experimente geben den Kindern Einsicht in verschiedene Natur- und Sachvorgänge. Neue Interessen werden geweckt.

Kinder lernen, sich mit Problemen auseinanderzusetzen und versuchen, Lösungen zu finden.



Beim Bauen und Konstruieren entdecken die Kinder technische Gesetze und lernen eigenständig zu denken.

Kreativität

Das Verwirklichen eigener Ideen macht Freude und regt an, neue Dinge auszuprobieren.

Die Kinder sollen sich „zweckfrei“ betätigen – nicht das Produkt ist wichtig, sondern das schöpferische Tun.

Kinder, die fähig sind, Neues zu denken und zu tun, können ihr Leben individuell gestalten und ihre Umwelt verändern.



Kinder sollen ihre Kreativität im Spiel, im Musizieren, im Malen, im Modellieren, im Gestalten mit Alltagsmaterialien und im Planen und Bauen ausdrücken.

Umweltbetätigung

Unter Umweltbewältigung fallen auch Aspekte wie Körper- und Gesundheitspflege.

Die Kinder sollen zu kritischem Konsumverhalten angeleitet werden. Dabei sollen sie erlernen, wie die Umwelt geschützt werden kann.



Kinder erwerben Einsichten in Naturvorgänge und verstehen Sachzusammenhänge.

Die nähere und weitere Umwelt kennenlernen und sich darin zurechtfinden.

Bewegungserziehung

Turn- und Gymnastikeinheiten schulen die Bewegung und fördern die körperliche Geschicklichkeit.

In rhythmischer Erziehung werden Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse in Gang gesetzt, die die Persönlichkeit fordern und fördern.



Die Bewegungsfreude und Ausdauer im Spiel fördern.

Schulung der Feinmotorik und anderen wichtigen Bewegungsarten, welche in Hinblick auf die Schule eine große Rolle spielen.

Lern- und Leistungsverhalten

Die Kinder sollen weder über- noch unterfordert werden. So können sie Erfahrungen mit ihrer eigenen Leistungsfähigkeit schaffen.

Kinder wollen bestimmte Leistungen vollbringen, auch wenn Anstrengungen damit verbunden sind.

Durch Erfolgserlebnisse wird das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt.

Wenn man durch Leistung zum Erfolg kommt, wird die positive Arbeitshaltung gestärkt.



Emotionale Erziehung

Gemeinsame Erlebnisse bereichern und beeindruckend die Kinder. Dadurch erleben sie Geborgenheit.

Das Gefühl, geliebt und anerkannt zu werden, stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes.

Die Kinder lernen eigene und fremde Emotionen kennen und mit ihnen umzugehen.

Die Kinder fühlen sich gestärkt, wenn sie sich in allen Situationen verstanden wissen.



Lernformen im Kindergarten

*„Sag es mir – Ich werde es vergessen!
Erkläre es mir – Ich werde mich erinnern!
Lass es mich selber tun – Ich werde verstehen!“
-Konfuzius*

Ganz allgemein versteht man unter Lernen die Fähigkeit, Erfahrungen zu machen und aufgrund dieser Erfahrungen sein Verhalten zu verändern. In den ersten sechs Jahren ist das Lernpotential besonders hoch. Der Kindergarten schafft in dieser Zeit unterschiedliche Lernanlässe, wobei wir uns an jenen Formen und Methoden orientieren, die den Kindern in ihrer jeweiligen Lebensphase entsprechen.

Lernform Spiel – Das Spiel ist jene Form der Weltaneignung, die Kindern ein größtmögliches Maß an Selbstbestimmung und Gestaltungsspielraum ermöglicht. Es erfolgt freiwillig und ohne Leistungsdruck. Kinder üben im Spiel durch Wiederholung, sie treten in Dialog, wirken mit, übernehmen neue Rollen und Positionen. Es werden Eindrücke gewonnen, verarbeitet, zum Ausdruck gebracht...

Lernform Arbeit – Im Gegensatz zur „Als-ob-Ebene“ soll hier ein verbindliches Ziel erreicht werden. Als umweltoffener Kindergarten beziehen wir die Kinder auch in Tätigkeiten der Erwachsenen mit ein. Die Kinder werden angeregt, reale Situationen zu lernen: Tisch decken, Obst/Gemüse schneiden, Raum in Ordnung bringen...

Lernform Entdecken und Erforschen – Mit großer Neugierde und Weltoffenheit beobachten und betrachten Kinder ihre Umwelt, greifen Lerngelegenheiten auf, um Dingen auf den Grund zu gehen und stellen Fragen. Wir unterstützen diesen Prozess, regen an, helfen Verknüpfungen herzustellen und Erkenntnisse bewusst zu machen.

Lernform Handeln und Reflektieren – Kinder lernen durch Versuch und Irrtum. Fehler geben Anlass, neue Wege zu finden und nach besseren Lösungen zu suchen. Wir schaffen dafür Zeit und sorgen für ein nicht wertendes Klima.

Lernform Gestalten – Beim Malen, Zeichnen, Singen, Tanzen, Bauen und Konstruieren oder im Darstellungsspiel, soll Kindern ermöglicht werden, mit ihrer Originalität und Spontanität zum Ausdruck zu bringen, was sie beeindruckt.

Lernform Beobachten und Nachahmen – Kinder lernen durch Vorgelebtes und Vorgezeigtes. Die besten Lehrmeister sind dabei andere Kinder. Natürlich sind auch wir Erwachsene als Vorbild von Bedeutung. Daher reflektieren wir immer wieder die eigene Sprache, Verhaltensmuster und Handlungen.

Beobachtung, Dokumentation, Interpretation, Planung der pädagogischen Arbeit (Förderplanung, Ko-Konstruktiver Ansatz, Kompetenzverständnis)

Beobachtung und deren Dokumentation sind eine wichtige Grundlage für eine am Kind orientierte Bildungsarbeit. Für uns Pädagoginnen bringt Beobachtung und deren gemeinsame Reflexion und Analyse im Team die Chance, die Qualität unserer Arbeit zu optimieren. Wir sehen uns als Entwicklungspartner bzw. Partnerinnen der Kinder und wollen aus dem erworbenen Wissen unserer Beobachtung die Kinder bestmöglich begleiten, fördern und unterstützen. Dabei betrachten wir die Kinder kompetenzorientiert. Das heißt, wir sehen anerkennend all die Ressourcen, welche das Kind bereits besitzt und wollen herausfinden, welche Potenziale und Fähigkeiten das Kind noch entwickeln könnte.

Deshalb erarbeiten wir eine wöchentliche Reflexion der Bildungsarbeiten und des Freispiels. Zusätzlich finden Einzelbeobachtungen statt. Diese werden im Rahmen des Freispiels bei Gelegenheit durchgeführt. Dabei ist geplant, welches Kind zu welchem Beobachtungszeitraum intensiv beobachtet wird. Die Beobachtungsdauer beträgt 3-5 Minuten. Das Ziel der Beobachtung legt die Pädagogin am Anfang der Beobachtung fest. Die Dokumentationsraster wurden anhand der „Handreichung für pädagogische Fachkräfte – Beobachtung, Dokumentation und Planung in elementarpädagogischen Einrichtungen“ der PH Vorarlberg erstellt.

Wochenreflexion GA

Datum:

GA	Thema	Positives	Verbesserungswürdig	Kinderbeobachtung
MO				
DI				
MI				
DO				
FR				

Wiederholen/ vertiefen/ planen in den kommenden Wochen:

Einzelbeobachtung

Allgemeines	
Beobachter/in	
Datum	
Kind	
Schwerpunkt/ Fokus	
Vorbemerkungen	

Beobachtung	
Beobachtungsform	
Beobachtung	
Analyse/ Interpretation	
Nachbesprechung im Team	
Resultierende Bildungsthemen/ Förderungen	

Wochenreflexion FRSP

Datum:

Fokus	
Einzelbeobachtung:	
→ Resultierende Bildungsthemen/ Förderungen:	

Gruppengeschehen/ Kleingruppen- beobachtung:	
→ Resultierende Bildungsthemen	

Zu beachten/ verändern/ planen in den kommenden Wochen:

Reflexion Pädagogisches Handeln:

Bei professioneller Beobachtung wird zwischen Verhaltensbeschreibung und Interpretation unterschieden. Es ist wichtig, dass die Beschreibung der beobachteten Situation sich auf konkrete Handlungen bezieht, welche nachvollziehbar und nicht wertend erläutert sind. Erst bei der Interpretation handelt es sich um Vermutungen und Deutungen des Beobachters. Die Interpretation ist subjektiv und kann von Person zu Person unterschiedlich ausfallen. Zum einen ist entscheidend, welche Kenntnisse man bereits über das zu beobachtende Kind besitzt und zum anderen, welche subjektiven Hintergründe jede Person mit sich bringt. Deshalb ist hier der Austausch über eine Situation im Team besonders wertvoll, da man verschiedene Sichtweisen einnehmen kann.

Aus diesen Beobachtungen und Interpretationen ergeben sich zum einen Impulse im Freispiel für Kleingruppen oder Förderplanungen für einzelne Kinder. Diese werden manchmal spontan und ohne große Planung im Freispiel eingebaut und danach reflektiert, oder aber auch bewusst vorbereitet und gezielt eingesetzt (mittels eines Vorbereitungsrahmens). Zum anderen ergeben sich aus den Beobachtungen weitere Überlegungen und Planungen, die in die Langzeitthemen einfließen. Durch die Erfassung des Entwicklungsstands der Kinder, können wir Angebote planen, an denen alle Kinder teilnehmen und davon profitieren können. Außerdem versuchen wir, immer genügend Zeit für ein Thema herzunehmen, damit auch etwas Freiraum für die Interessen der Gruppe, bezüglich diesem Thema, entsteht. Somit kann es auch sein, dass eine Gruppe am Ende eines Themas nochmals einen anderen Fokus legt, als die andere Gruppe. Zusätzlich bieten wir am Dienstag ein Kinderparlament an. Bei diesem können die Kinder entscheiden, bei welcher geleiteten Aktivität sie gerne teilnehmen möchten. Die Bildungsarbeiten drehen sich zwar alle um dasselbe Überthema, aber können einen anderen Fokus oder unterschiedliche Methoden haben. Damit arbeiten wir nach einem ko-konstruktiven Ansatz in unserer Einrichtung.

Kinder haben Rechte

Kinderschutzgesetz

*„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen, um so zu sein, wie es die Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch!“*

Vorwort Kinderschutz

Der Übergang vom Elternhaus in eine Kindergarteneinrichtung ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes. Es bedeutet, sich von einer sicheren, beschützenden und vertrauten Umgebung zu lösen. Neben dem Zuhause ist der Kindergarten ein Platz, an dem die Kinder über mehrere Stunden verbringen und prägende Erfahrungen sammeln. Daher legen wir großen Wert auf die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Im Verlauf des Kindergartenjahres können sich viele Fragen und möglicherweise Probleme ergeben, die oft nur durch gemeinsame Anstrengungen gelöst werden können. Unsere Einrichtung steht fest hinter dem Prinzip, dass jedes Kind das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und Meinungsfreiheit hat.

In unserem täglichen pädagogischen Handeln integrieren wir gezielte Angebote, die darauf abzielen, die Selbstbestimmung des Kindes zu stärken und ihre Widerstandsfähigkeit sowie ihr Selbstwertgefühl zu fördern. Unser Kindergarten setzt sich für eine freie Entwicklung ein, in dem Raum geschaffen wird, in dem Kinder zu den Menschen heranwachsen können, die sie sein möchten. Grenzen werden nicht durch Gewalt, sondern durch gegenseitigem Respekt und Achtung ausgedrückt.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz ist ein zentraler Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Das gesamte Team setzt sich intensiv dafür ein, jedem Kind ein wohlwollendes Umfeld zu bieten. Die vorliegende Ausarbeitung zum Thema Kinderschutz reflektiert die pädagogischen Ansichten des Kindergartenteams in Langenegg. Alle rechtlichen und informativen Aspekte bezüglich des Kinderschutzes sind im „Rahmenkonzept zum Kinderschutz in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen“ festgehalten, welches dem Kindergartenkonzept beigelegt ist. Dieses Dokument umfasst sämtliche relevanten Informationen und Erkenntnisse, die im Kindergartenteam gemeinsam erarbeitet und im täglichen Handeln umgesetzt werden.

Was ist Kinderschutz und wie tragen wir dieses Thema in die Öffentlichkeit?

Um die Rechte der Kinder auch in unserer Einrichtung transparent zu machen, ist die Konzeption jederzeit öffentlich zugänglich. In dieser wird ausführlich über die Rechte der Kinder aufgeklärt. Auch Flyer des Landes Vorarlberg sind im Eingangsbereich für alle frei zu entnehmen. Die Kindergartenpost, welche alle 3-4 Wochen erscheint, berichtet über die wichtigsten Neuerungen und dient zum Aufmerksam machen von Kinderschutzthemen. Natürlich haben auch wir Pädagoginnen einen ganz besonderen „Schutz-Auftrag“. Wir erfüllen eine große Vorbildfunktion, von denen unsere Kleinen viel lernen können.

Eine abneigende Haltung gegenüber Gewalt ist die beste Prävention, die in dieser Hinsicht getroffen werden kann. Gelegentlich werden jedoch ebenso Workshops und Vorträge angeboten, um das Bewusstsein auch bei den Eltern zu stärken.

Pädagogische Haltung

Unsere Einrichtung orientiert sich an den Grundprinzipien, die 1990 in der Kinderrechtskonvention festgelegt wurden:

- Das Recht auf Gleichbehandlung
- Das Prinzip des besten Interesses des Kindes
- Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
- Die Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Menschen ist so vielfältig wie ihre Haltungen und Einstellungen. Dennoch ist eine wertschätzende, empathische, respektvolle und achtsame Haltung bei der Arbeit im Kindergarten von grundlegender Bedeutung. Die Einhaltung eines Verhaltenskodex, wie in diesem Konzept festgehalten, erleichtert die Umsetzung der herausgearbeiteten Präventionsmaßnahmen.

Für uns als Team ist es besonders wichtig, die Kinder dabei zu unterstützen, eigenständige Individuen zu werden. Durch klare, gewaltlose Grenzen bleibt dennoch ausreichend Raum für Entfaltung, den jedes Kind benötigt. In leitenden Angeboten und Freispielimpulsen ist es uns wichtig, die Interessen der Kinder aufzugreifen und in verschiedenen Lernformen zu fördern. So kann jedes Kind auf seine individuelle Art und Weise unterstützt werden.

Regelmäßige Teamsitzungen finden alle zwei Wochen statt, um sowohl die Planung zu erleichtern als auch einen breiten Austausch im Team zu ermöglichen. Herausfordernde Situationen werden gemeinsam analysiert, besprochen und nach Lösungsvorschlägen gesucht.

Wir legen zudem großen Wert auf die Balance zwischen Nähe und Distanz, sowohl für uns als Teammitglieder als auch für die Kinder. Bei unklaren oder sehr herausfordernden Situationen, sowie bei fehlender Motivation, wird darauf geachtet, geeignete Lösungen zu finden.

Unser oberstes Anliegen ist es, stets nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln. Selbst in Eingewöhnungsphasen findet ein intensiver Austausch mit den Eltern statt, um eine reibungslose Ablösung ihres Kindes zu ermöglichen. Die Kommunikation mit den Kindern erfolgt gewaltfrei, und es wird darauf geachtet, während sämtlicher Angebote keine Geschlechterstereotypen zu entwickeln oder vorzuleben, damit sich jedes Kind als Individuum entfalten kann.

Verhaltenskodex

Verschiedene Schlüsselsituationen beeinflussen unser Verhalten, das entweder erwünscht, notwendig oder nicht akzeptabel sein kann. In unserem ausgearbeiteten Verhaltenskodex sind sowohl erwünschte als auch völlig inakzeptable Verhaltensweisen aufgeführt, sowie Anleitungen, wie sich in verschiedenen Situationen verhalten werden soll.

Die Begrüßung und Verabschiedung erfolgt durch Händeschütteln, ein gesellschaftliches Ritual, das wir den Kindern vermitteln möchten. Bei den Mahlzeiten gilt grundsätzlich, dass jedes Kind selbst entscheiden kann, ob es etwas essen möchte. Es gibt jedoch bestimmte Grenzen, dass es beispielsweise nur eine Nachspeise gibt, wenn die Hauptspeise gegessen wird. Es wäre sehr wünschenswert, dass die Kinder in der Mittagsbetreuung die Menge des Essens durch eigenes Schöpfen bestimmen könnten. Bei Schwierigkeiten bieten wir Hilfe an, nehmen den Kindern das Essen jedoch nicht ab.

Die Ruhephasen nach dem Mittagessen werden mit einer Geschichte gestaltet, um den Kindern eine entspannte Auszeit zu ermöglichen. Ob die Kinder schlafen möchten oder nur der Geschichte lauschen, bleibt ihnen selbst überlassen. Wickelsituationen finden in einem abgegrenzten Raum statt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die benötigte Hilfe einholen können und ein offener Umgang mit diesem Thema herrscht.

Wenn das Verhalten eines Kindes eine Kindergartengruppe gefährdet, wird es vorübergehend aus der Situation genommen und im Anschluss zur Selbstreflexion angeleitet. Bei Bedarf bringt die Pädagogin ihre Lösungsideen ein.

Einstellungskriterien der Gemeinde (Personalvoraussetzungen)

Neben der fachlichen Qualifikation und den Erfahrungen der Person, achtet die Gemeinde im obligatorischen persönlichen Gespräch stark auf den Eindruck und das Gefühl, das die Person hinterlässt. Ein aktuelles Leumundszeugnis ist standardmäßig Teil der Bewerbungsunterlagen.

Im Bewerbungsgespräch werden konkrete Situationen aus dem Betreuungsalltag angesprochen und gezielt abgefragt, wie die Bewerberin/der Bewerber in diesen Situationen vorgeht.

Oftmals werden Personen bereits in der Bewerbungsphase von Anderen empfohlen, deshalb ist für die Gemeinde auch die persönliche Weiterempfehlung sowie das gezielte Nachfragen bei vorherigen Arbeitgeber/innen ein wichtiges Element im Auswahlprozess.

In der Zusammensetzung des Teams achtet die Gemeinde stark auf Diversität und Heterogenität – nicht nur in Bezug auf äußere Merkmale wie Alter, Geschlecht, etc. sondern auch in Bezug auf sich gegenseitig ergänzende Kompetenzen und Fähigkeiten.

Während dem Onboarding-Prozess und in den ersten Wochen werden die neuen Teammitglieder intensiv begleitet und unterstützt.

Risikoanalyse

Um das Bewusstsein für das Thema zu erweitern und das gesamte Team über potenzielle Gefahren und Zeitpunkte, an denen Fehlverhalten auftreten und somit das Wohl des Kindes gefährden kann, aufzuklären, hat das Team eine Risikoanalyse durchgeführt und jeden Bereich systematisch überprüft.

Durch die Identifizierung von Risikofaktoren können diese erkannt und durch vereinbarte Maßnahmen künftig vermieden werden. Das Ziel besteht darin, gemeinsam Strategien zu entwickeln, um diese Risiken, so weit wie möglich, zu minimieren.

In welchen Situationen sind Kinder in unserem Haus möglicherweise gefährdet?

- Beim Klogang
- Während der Ruhezeit in der Mittagsbetreuung
- Beim Umziehen (wenn Kleidung beschmutzt ist)
- Spielplatz (Machtmissbrauch unter Kindern oft nicht klar ersichtlich)
- durch Mitarbeit von Praktikanten und Praktikantinnen
- beim Spielen in Rückzugsecken, die schlecht einsehbar sind (Kuschelecke)

Welche Risiken können sich durch räumliche Gegebenheiten ergeben?

- Eingangstüre des Kindergartens ist ohne Türöffner den ganzen Vormittag offen
- Keine Sicht von der Garderobe in den Gruppenraum und umgekehrt
- Spielplatz ist einsehbar und zugänglich auch für externe Personen

Welches Risiko sehen wir auf Ebene des Personals?

- Schwierigkeiten, die Balance zwischen Nähe und Distanz zu halten
- Eigene Überforderung im Umgang mit Kindern mit auffälligen Verhalten
- Stress und damit verbundene Ungeduld
- Keine Einstellungskriterien

In welchen Handlungen von Pädagoginnen steckt Risikopotential?

- Pflegesituationen
- Trösten
- Grenzen setzen
- Eingewöhnung

Welches Risiko sehen wir auf Ebene der Kinder?

- Altersheterogene Gruppen
- Familiäres Umfeld
- Entwicklungsstand
- Beeinträchtigung und Besonderheiten im Verhalten einzelner Kinder

Welches Risiko sehen wir auf Ebene der Eltern?

- Schwierige Momente in Bring- und Abholsituationen
- Unzuverlässigkeit beim Bringen und Abholen
- Konflikte zwischen getrennten Eltern

Präventionsangebote für Kinder

Um die Risikofaktoren so weit wie möglich zu minimieren, sind präventive Maßnahmen entscheidend. Dazu gehören die Partizipation der Kinder, die Festlegung eines Verhaltenskodex im Umgang mit Kindern, gezielte Fortbildungen und Schulungen zur Thematik für das gesamte Team, Transparenz und ein funktionierendes Beschwerdemanagement.

Die Stärkung der Kinder in ihrem Sein erfolgt täglich durch konstruktives Feedback und aufrichtiges Lob. Auch in stressigen Alltagssituationen ist es uns wichtig, sich für jedes Kind Zeit zu nehmen. Die Partizipation wird in unserer Einrichtung u.a. durch den "Das ist mir wichtig-Tag" ermöglicht, an dem die Kinder ihre individuellen Lieblingsspielsachen mitbringen können. Das halboffene Kindergartenkonzept ermöglicht es, jedem Kind, während der Freispielzeit seinen eigenen Interessen und Wünschen nachzukommen. Beobachtungen während des Vormittags und geleitete Aktivitäten fließen in die Planung und individuelle Förderung für die kommenden Wochen ein. Jedes Kind soll dabei einmal in den Fokus gerückt werden, um auch dessen Bedürfnisse zu erkennen und bei Auffälligkeiten eingreifen zu können. Es wird betont, dass das Aussprechen von "Nein" nicht nur erlaubt, sondern auch gefördert wird. Bei gewalttätigen Übergriffen oder groben Wortäußerungen unter den Kindern, werden diese Situationen im Kreis aufgegriffen, gemeinsam reflektiert und besprochen.

Beschwerdemanagement

Um Eltern, Erziehungsberechtigten und auch dem pädagogischen Fachpersonal die Möglichkeit zu geben, Beschwerden anonym zu hinterlegen, wird gelegentlich ein Sorgenbriefkasten im Eingangsbereich aufgestellt. Die Leitung steht jederzeit mit einem offenen Ohr für alle Anliegen bereit, die von außen an den Kindergarten herangetragen werden. Termine für Gespräche können jederzeit vereinbart werden. Das Kinderparlament (Tausch-Tag), welches fest in die Wochenplanung integriert ist, ermöglicht den Kindern, ihre Meinung frei zu äußern und wird dabei respektiert. Es ist wichtig, dass Kinder schon in den frühen Entwicklungsstadien lernen, für sich und ihre Meinung einzustehen.

Dokumentation, Evaluation und Maßnahmen

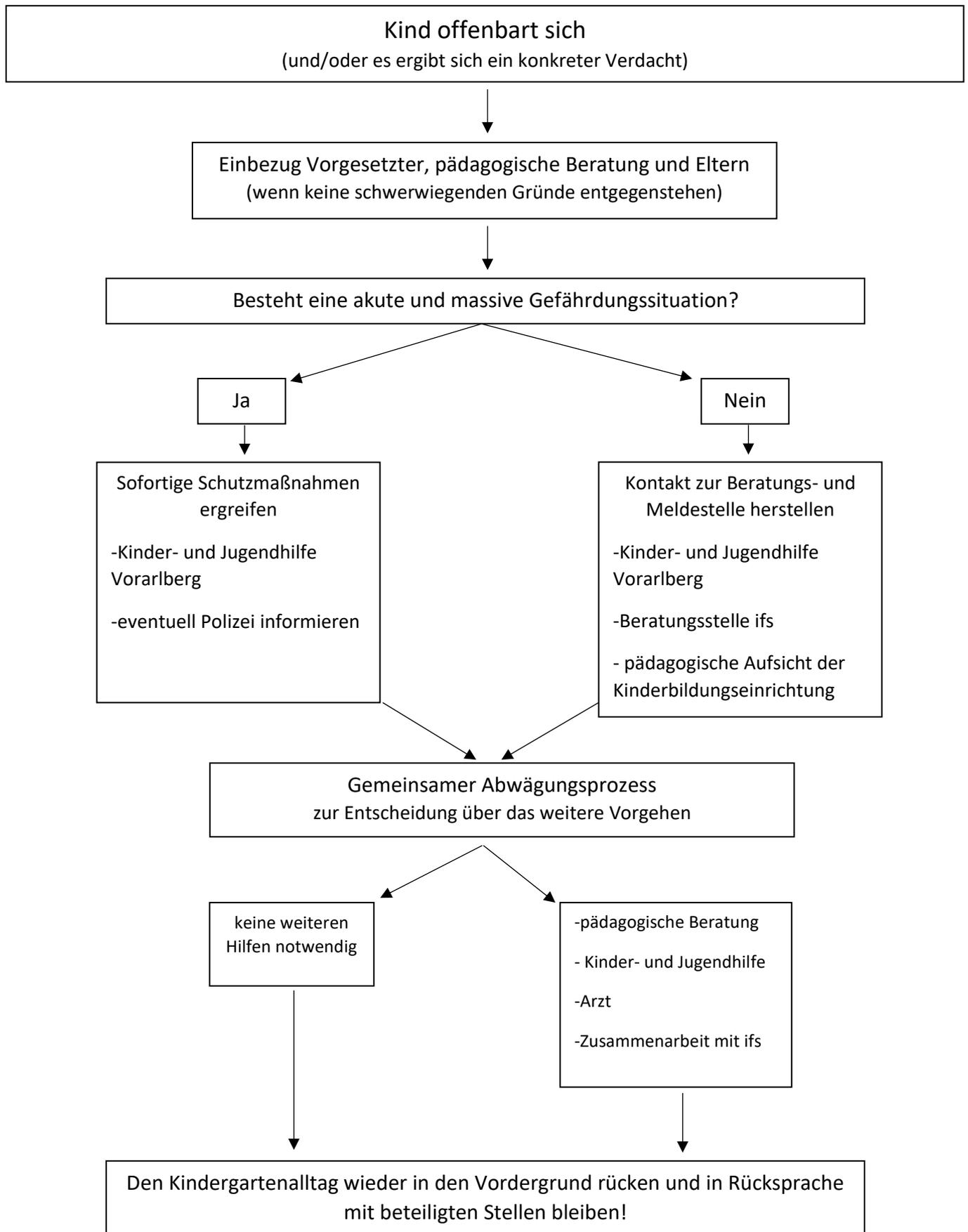
In unserem Beruf unterliegen wir der Meldepflicht, falls der Verdacht besteht, dass Kinder misshandelt, gequält, vernachlässigt oder sexuell missbraucht werden oder worden sind oder ihr Wohl in anderer Weise erheblich gefährdet ist. In solchen Notsituationen sind wir als Einrichtung verpflichtet, unverzüglich eine schriftliche Mitteilung an die Kinder- und Jugendhilfe Bregenz zu erstatten. Verdachtsfälle können intern, aber auch extern auftreten. Eine große Bedeutung im Zuge des Kinderschutzkonzepts kommen der Dokumentation und Evaluierung zu. Es ist daher für alle Beteiligten von Vorteil, Beobachtungen (täglich), Vorkommnisse bzw. Verdachtsfälle genauestens und zeitnah zu dokumentieren.

Folgende Punkte sollten im Verdachtsfall bei der Dokumentation berücksichtigt werden:

- Beobachtungen konkret und mit eindeutigen Worten schildern;
- zwischen Beobachtung und Interpretation trennen;
- genau definieren WAS /WANN/ WO vorgefallen ist;
- beteiligte Personen;
- wurden Sofortmaßnahmen eingeleitet?
- gibt es bedeutsame Informationen?
- jedes Dokument mit Datum und Namen versehen.

Interventionsplan

Bei Verdachtsfall oder Offenbarung eines Kindes wird nach erarbeitetem Interventionsplan vorgegangen.



Anlaufstellen

Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft

Beratung und Unterstützung der Erziehung, Vermittlung von Erziehungshilfen, zuständige Behörde für die Abklärung von Gefährdungsmittellungen.

- BH Bludenz T +43 5552 6136 51514; bhbludenz@vorarlberg.at
- BH Bregenz T +43 5574 4951 52516; bhbregenz@vorarlberg.at
- BH Dornbirn T +43 5572 308 53513; bhdornbirn@vorarlberg.at
- BH Feldkirch T +43 5522 3591 54518; bhfeldkirch@vorarlberg.at

Außerhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie den zuständigen Journaldienst über die Polizei.

Kinder- und Jugendanwaltschaft

Information und Beratung, Unterstützung von Eltern/Erziehungsberechtigten und Vermittlung bei Konflikten mit Einrichtungen und der Kinder- und Jugendhilfe der BH.

T +43 5522 84900; kija@vorarlberg.at

Pädagogische Aufsicht der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen

Pädagogische Aufsicht und fachliche Beratung der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen.

Amt der Landesregierung, Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft

T +43 5574 511 22105; elementarpaedagogik@vorarlberg.at

ifs-Kinderschutz

Beratung und Unterstützung von Kindern, Eltern, Erziehungsberechtigten und Einrichtungen in allen Fragestellungen im Kinderschutz.

Kinderschutz Telefon: 05/1755 505; kinderschutz@ifs.at

ifs - Unterstützung elementarpädagogisches Personal

Information und Beratung für Mitarbeitende in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen im Umgang mit psychosozialen Herausforderung, die nicht die Bildungs- und -betreuungsarbeit betreffen.

Telefon 05/1755 528; unterstuetzung.elementarpaedagogik@ifs.at

Transition

...in den Kindergarten (Eingewöhnung)

Die Transition von Zuhause oder dem Zwergengarten zum Kindergarten startet bereits im Mai/Juni. Hier bieten wir einen Schnuppervormittag an. An diesem besuchen uns Kleingruppen des Zwergengartens mit einer Begleitperson für ca. eine Stunde während des Freispiels. Des Weiteren findet der Einschreibnachmittag statt. Hier besuchen uns die Kinder mit einem Elternteil. Dabei können sie sich gemeinsam den Kindergarten anschauen. Während das Elternteil ein Gespräch mit der Kindergartenleitung führt, können die Kinder bereits mit einer Pädagogin im Gruppenraum spielen oder sie kommen anschließend gemeinsam mit ihrer Begleitperson in den Gruppenraum. So haben die Kinder die Möglichkeit, zur Exploration im Kindergarten, da sie eine Person dabei haben, die ihnen Sicherheit gibt.

Die Eingewöhnung am Kindergartenbeginn findet bei uns gestaffelt statt. Das heißt, dass nur die Kinder, welche bereits ein zweites (oder drittes) Jahr in den Kindergarten kommen, am ersten Öffnungstag da sind. Dadurch haben wir Pädagoginnen Zeit für das Spiel, den Austausch und das Wiederholen der Regeln mit den Kindern und sie können sich wieder an den Tagesablauf im Kindergarten gewöhnen. Am zweiten Öffnungstag besuchen dann wiederum nur die Kinder, welche das erste Jahr in den Kindergarten kommen, die Einrichtung. Dadurch haben wir Pädagoginnen genug Zeit, jedes Kind kennenzulernen, ihnen den Kindergarten zu zeigen und sie bei der Loslösung der Eltern zu unterstützen. Hierbei wird individuell auf jedes Kind eingegangen. Die meisten Kinder können sich durch die gute Vorbereitung auf den Kindergartenstart bereits am ersten Tag von ihren Eltern trennen. Fällt dies einem Kind noch etwas schwerer, wird gemeinsam mit den Eltern eine Lösung gesucht, welche für das Kind in dieser Situation am besten ist.

Transition Kindergarten → Schule

*„Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“
Franz Fischereeder*

Um den Kindern einen gelungenen Schulstart zu ermöglichen, wollen wir sie so gut wie nur möglich, auf diesen Übergang vorbereiten. Das Thema „Schule“ beschäftigt die Kinder schon lange vor dem Schulantritt.

Einmal wöchentlich wird die Bildungsarbeit („Schul- bzw. Lernwerkstatt“) speziell für die Schulkinder ausgelegt. Das Ziel ist, dass alle Kinder bis zum Schuleintritt Fähigkeiten und Fertigkeiten beherrschen, die die Volksschule voraussetzt. Zudem bereiten wir die Kinder täglich auf das Leben und auf die Schule vor. Um eventuelle Ängste und Unsicherheiten abzubauen, wird die Nahtstelle Kindergarten – Schule thematisiert, indem wir durch verschiedene Projekte die Schule „erlebbar“ machen.

Vor Übertritt in die Schule laden wir die Eltern auf ein Gespräch ein, stehen bei Fragen gerne zur Verfügung und bieten Hilfestellungen, wenn sie benötigt werden.

Ein guter Kontakt mit der Schule ist uns im Sinne der Kinder ein großes Anliegen. In Gesprächen mit den Lehrpersonen findet ein steter Erfahrungsaustausch statt. Gegenseitige Besuche helfen Kindern und Lehrpersonen, einander im Vorfeld schon besser kennenzulernen.

Elternarbeit

Auszug aus dem Kindergartengesetz:

Absatz §11 Abschnitt 2

„Zum Zweck einer erfolgreichen Kindergartenarbeit haben die Kindergartenpädagoginnen (Kindergartenpädagogen) engen Kontakt mit den Erziehungsberechtigten zu pflegen. Vor allem sind Elternabende durchzuführen, in denen die Kindergartenarbeit zu besprechen ist.“

Niemand kennt die Kinder besser, als die eigenen Eltern! Der partnerschaftliche Dialog und eine Kooperation zum Wohle des Kindes stehen im Zentrum aller Bemühungen zur Elternarbeit.

Informationsquellen schaffen einen Einblick in den Alltag und machen unsere Arbeit transparent.

- Homepage der Gemeinde Langenegg
- Kindergartenpost (Ziele und Inhalte werden hier aufgezeigt)
- Infoaushang im Eingangsbereich
- Konzeption
- E-Mail und WhatsApp

Wir bieten verschieden Formen der Elternarbeit an:

Vor Kindergartenbeginn

- Anmeldegespräch
- Schnupperbesuche
- Informationsabende

Angebote unter Beteiligung von Eltern, Kindern und Kindergartenpädagoginnen

- Elternabende
- Feste
- Gottesdienste

Einzelkontakte

- Termingespräche
- Informationsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Telefonkontakte

Gespräche aller Art sind eine große Hilfe für eine gelungene Kommunikation. Es entsteht ein Klima der Offenheit, Vertrauen wird aufgebaut und dadurch entsteht ein Austausch. Besonderen Wert legen wir auf eine sachliche Konfliktbewältigung.

Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns wichtig, die pädagogische Arbeit im Kindergarten durch Öffentlichkeitsarbeit sichtbar zu machen. Wir wollen dadurch Interesse am Kindergarten und unserer Arbeit wecken. Wir knüpfen Kontakte nach außen und heißen Gäste willkommen.

Wie gestalten wir die Öffentlichkeitsarbeit?

- Elternarbeit in jeder Form
- Projekte (auch in Zusammenarbeit mit der Volksschule und dem Zwergengarten)
- Durch Mitwirken bei Veranstaltungen jeglicher Art
- Homepage der Gemeinde Langenegg
- Gemeindeinfo
- Konzeption

Kindergartenvorsorge

Seit Herbst 2005 werden 4- und 5-jährige Kinder mit einem pädagogisch ausgearbeiteten Fragebogen beobachtet. Anhand des VBB (Vorarlberger Beobachtungsbogens) werden die Stärken und Schwächen eines jeden Kindes ermittelt. Dadurch wird eine Grundlage geschaffen und in Folge kann eine gezielte Förderung stattfinden. Beispielsweise können Entwicklungsschwierigkeiten bereits in der Entstehung erkannt werden. Dadurch ist es möglich, frühzeitig Therapie- und Fördermaßnahmen einzuleiten.

Seit Herbst 2010 ist die Vorsorge für alle Kindergartenkinder ab dem vierten Lebensjahr verpflichtend. 2017 wurde ein weiteres Instrument eingeführt, um den Sprachstand eines Kindes festzustellen. Der BESK (Beobachtungsbogen zur Sprachstandsfeststellung von Kindern) dient als Hilfsmittel zur Beurteilung der 3- und 4- Jährigen. Kinder mit einer anderen Muttersprache werden anhand eines anderen Bogens, dem BESK-DAZ (Beobachtungsbogen zur Sprachstandsfeststellung - Deutsch als Zweitsprache), beobachtet.

Unsere Partner

In unseren täglichen Alltag fließt die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern (Personen und Institutionen) mit ein, mit denen wir aktiv zusammenarbeiten, da diese am Bildungsprozess des Kindes beteiligt sind.

Partner in der näheren sozialen Umgebung sind:

- Familie
- Schule
- Kleinkindbetreuung Zwergengarten

Partner aus der weiteren sozialen Umgebung:

- Gemeinde Langenegg
- Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Schule/Kindergarten
- Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (aks gesundheit)
- Zahnprophylaxe Vorarlberg
- Initiative Sichere Gemeinde / Sicheres Vorarlberg
- Verkehrsreferat des Landes Vorarlberg (Polizeiposten Hittisau)
- Initiative Familie+
- Verein „Kinder gesund bewegen“ (Ö...)
- Institut für Sozialdienste (IFS)



Literaturverzeichnis

- Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan. 1.Pädagogische Orientierung. Charlotte Bühler Institut, 2009,
- Kindergarten Riefensberg. Konzeption – Wo kleines groß werden kann. Reinhard Jochum Digital Service, 2011
- Kindergarten Sulzberg. Konzeption, 2011
- Kindergarten Langenegg. Konzeption (Erscheinungsjahr 2021)
- Praktisch didaktisch. Grundlagen der Kindergartendidaktik (2008): Gabriele Bäck, Michaela Hajszan, Natalie Baayer-Chisté. G&G Verlagsgesellschaft mbh. Wien. S. 56-64
- Vgl. Bm: ukk (Hrsg.) (2009): Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen. Aktualisierte Version. Charlotte Bühler Institut. S. 15-16
- <https://www.schullokal.at/wp-content/uploads/2023/08/2023-08-18-Qualitaetsanspruch-Schullokal-1.pdf> (26.09.23)